

Günter Friedmann

# Bienengemäß imkern im Jahreslauf

Das Standardwerk der  
naturgemäßen Bienenhaltung



Nachhaltige Imkerei  
für alle Imker



Mit den Betriebsweisen  
vom Vorreiter der  
Demeter-Imkerei



Mit Expertentipps zur  
Bienengesundheit und  
Schwarmvermehrung

**BLV**



## Was Sie in diesem Buch finden

---

<b>Vorwort von Prof. Dr. Nicole C. Karafyllis</b>	<b>6</b>	<b>Mit den Bienen durchs Jahr</b>	<b>31</b>
<b>Vorwort des Autors</b>	<b>7</b>	<b>Die Aufstellung der Bienen</b>	<b>32</b>
<b>Naturgemäße Imkerei – eine kurze Einführung</b>	<b>9</b>	<b>Standort und Umgebung</b>	<b>33</b>
<b>Leben und Arbeiten mit den Bienen</b>	<b>10</b>	»Ein guter Standort ist die halbe Miete.«	33
<b>Warum ist naturgemäße Imkerei wichtig?</b>	<b>11</b>	Was ist ein guter Standort?	34
Die Imkerei im Spannungsfeld der gesellschaftlichen Entwicklung	11	Die Tracht – ein hochkomplexes Geschehen	35
Umdenken in Sicht?	12	Wie gehe ich als Imker bei der Wahl eines guten Standorts vor?	36
<b>Die Biene als politisches Tier</b>	<b>16</b>	Der Aufstellungsplatz zu Hause	38
Imkern – eine politische Tätigkeit	17	Stadt vs. Land	38
Naturlandschaft vs. Nutzlandschaft	17	<b>Wie die Bienen wohnen</b>	<b>40</b>
Das Bienensterben	18	<b>Die Frage nach der »richtigen« Beute</b>	<b>41</b>
Moderne Landwirtschaft und die Krise der Imkerei	20	Welche Beutensysteme gibt es?	41
Auslöser der ökologischen Krise	21	Die Beute als Ort der Begegnung	44
Resümee	26	<b>Extra: Was bedeutet für mich naturgemäße Imkerei?</b>	<b>45</b>
		Welche Elemente sind im Zusammenhang mit der Beutenfrage relevant?	46
		<b>Extra: Wie nähere ich mich den Bienen?</b>	<b>48</b>





<b>Form, Volumen und Lage der Beute</b>	<b>49</b>	Kultivierung des Schwarmprozesses	111
Die Beutenform	49	Bienengemäße Alternativen zum	
Die Lage der Beute	50	Schwarmprozess	112
Das Beutenvolumen	50	Nachschwärme und das Restvolk	118
Ist die Höhe, in der die Beute steht, wichtig?	53	<b>Extra:</b> Der Viererboden – eine tolle Sache	122
Welches Material ist für die Beute		Wie geht es mit den Jungvölkern weiter?	123
am besten geeignet?	55	Resümee aus Sicht der bienengemäßen	
Mit welcher Beute arbeite ich?	56	Imkerei	126
Zusammenfassende Betrachtung	63	<b>Extra:</b> Die Befreiung der Bienen?	129
<b>Extra:</b> Das Hobby des Berufsimkers:			
Imkern in Top Bar Hives	66	<b>Das Mini-Plus-System</b>	<b>132</b>
<b>Das Absperrgitter</b>	<b>68</b>	<b>Die naturgemäße Nutzung des Königinnen-</b>	
<b>Imkern mit dem Absperrgitter</b>	<b>69</b>	<b>Überschusses</b>	<b>133</b>
Wofür ist das Absperrgitter nötig?	69	Das Mini-Plus-System – ein guter Ort	
So wirkt die Bienenflucht	72	für die Reserveköniginnen	133
Wie geht es den Bienen mit dem		Was ist das Mini-Plus-System?	134
Absperrgitter?	74	Aufbau eines Mini-Plus-Systems	135
Zusammenfassende Überlegungen	78	Noch mehr Königinnen?	142
<b>Die Schwarmzeit</b>	<b>80</b>	Erfolgreiche Überwinterung der	
<b>Ist die Schwarmzeit nur eine Frage</b>		Mini-Plus-Einheiten	145
<b>der Betriebsweise?</b>	<b>81</b>	Varroaregulation in der Mini-Plus-Beute	147
Der Schwarm – ein No-Go unter Imkern	81	Der Zyklus beginnt erneut	148
Schwarmverhinderung als oberste		Resümee	148
Maxime der Imker	82	<b>Neue Königinnen</b>	<b>150</b>
Warum schwärmen die Bienen?	86	<b>Drei Wege zu neuen Königinnen</b>	<b>151</b>
Welche Faktoren lösen konkret den		Stille Umweiselung	151
Schwarmtrieb aus?	88	Die Nachschaffungszucht	154
Zusammenfassende Überlegungen	89	Eine Notlösung als Grundlage der	
<b>Der Schwarmprozess</b>	<b>91</b>	imkerlichen Zukunft?	155
Was passiert beim Schwärmen im Bienenvolk?	91	Wie steht die naturgemäße Imkerei	
Gedanken zum Schwarmprozess	95	zur Königinnenzucht?	159
<b>Das praktische Vorgehen in meiner Imkerei</b>	<b>98</b>	Resümee	161
Durchlenzung – Fortpflanzung der Bienen	98	<b>Selektion</b>	<b>162</b>
Aus Alt wird Neu – Wandel und Moden in		<b>Naturgemäße Imkerei und Auslese:</b>	
der Bienenhaltung	103	<b>Ist das ein Widerspruch?</b>	<b>163</b>
Die Schwarmstimmung erkennen	104	Selektion als kulturelle Maßnahme	163
Der Naturschwarm	107	Selektion durch den Imker	164
»Schwarm an Muttervolk«	110	Was versteht man unter Vitalität?	165



Wie kann ich diese theoretischen Überlegungen in meiner imkerlichen Praxis anwenden?	167	<b>Das Füttern der Bienen</b>	<b>226</b>
<b>Extra:</b> Heterosis-Effekt in der Imkerei	170	<b>Die Bienen einwintern</b>	<b>227</b>
16 Punkte, die ich als Selektionskriterien für interessant halte	172	Honig als Winterfutter	227
Lohnt sich die Selektionsarbeit?	176	Einfütterung mit Zucker	227
<b>Wachs und Wabenbau</b>	<b>180</b>	<b>Extra:</b> Was heißt »Imkern mit dem angepassten Brutraum«?	228
<b>Naturwabenbau - wesentliches Element der bienengemäßen Imkerei</b>	<b>181</b>	Vorratshaltung der Bienen	231
Mittelwand vs. Naturwabenbau in der modernen Imkerei	181	Sinn der Wintereinfütterung	232
Imkern mit der Mittelwand	183	Das Futtergeschirr	233
Die Bedeutung von Wachs und Wabenbau für das Bienenvolk	184	Räuberei als Folge der Fütterung	234
Natürlicher Wabenbau im Bienenvolk	185	Was füttere ich den Bienen?	235
Warum Naturwabenbau?	188	Einfütterung in der Praxis	237
Wie entsteht »schöner« Naturwabenbau?	190	Resümee	238
Wie gelingt Naturwabenbau in der Praxis?	194	<b>Die Varroamilbe</b>	<b>241</b>
Lassen sich ganze Völker auf Naturwabenbau umstellen?	196	<b>Die Bienen, der Imker und die Varroamilbe</b>	<b>242</b>
Naturwabenbau und Drohnen	197	<b>Die Biologie der Varroamilbe</b>	<b>243</b>
Die Wachsernte	199	Woher kommt die Varroamilbe?	243
Resümee	201	Die Varroamilbe – trotz aller Schrecken ein faszinierendes Tier	244
<b>Naturprodukt Honig</b>	<b>204</b>	Diagnosemöglichkeiten der Varroamilbe	247
<b>Honig – ein Natur- und Kulturgut</b>	<b>205</b>	Resümee	251
Was macht Honig aus?	205	<b>Die Regulierung der Varroamilbe</b>	<b>252</b>
Die Honigernte	207	<b>Eine praktikable Strategie zum Umgang mit der Milbe entwickeln</b>	<b>253</b>
Die Honiggewinnung per Schleudern	212	Welche Varroa-Behandlungsmittel sind in Deutschland zugelassen?	253
Was ist bei der Honigernte noch zu beachten?	214	Wo stehen wir heute und wie soll das alles enden?	254
Die Verarbeitung des Honigs	215	<b>Extra:</b> Vergleichende Entwicklung Bienenvolk und Milbe	256
Das Abfüllen des Honigs	219	Die biotechnischen Strategien der Varroabekämpfung	257
<b>Extra:</b> Honigprobleme	220	<b>Extra:</b> Aktuell zugelassene Varroa-Bekämpfungsmittel	258
Resümee	222		
<b>Extra:</b> Andere Bienenschätze: Pollen, Propolis und Bienenwachs	224		



## Der Einsatz organischer Säuren gegen die Varroamilbe

<b>Varroa – Wegbereiter der Öko-Imkerei?</b>	<b>266</b>
Die Ameisensäure	267
Die Milchsäure	273
<b>Extra:</b> Zwei gesetzlich zugelassene Ameisensäure-Präparate	274
Die Oxalsäure	276
Thymol	279
Hyperthermie – thermische Varroabekämpfung	279
Zusammenfassung und Bewertung	283

## Naturgemäß Imkern durch das Bienenjahr

<b>Imkern im Rhythmus der Bienen</b>	<b>288</b>
Imkerliche Tätigkeiten im Juli	288
Was steht im August an?	291
Was ist zu tun im September?	292
Imkern im Oktober	293
Was steht im November an?	293
Die Winterzeit – Ruhezeit für den Imker	294
Was ist zu tun im März?	294
Imkern im April	296
Was ist im Mai zu tun?	297
Imkern im Juni	299

## Zukunftsperspektiven 301

### Wohin entwickelt sich die Imkerei? 302

<b>Über den Tellerrand hinausgeschaut!</b>	<b>303</b>
Umgang mit der Varroamilbe	303
Die Bienen weisen den Weg	304
Gelungene Varroatoleranz und -resistenz – ein paar Beispiele	305
Was können wir aus diesen Beispielen lernen?	312
Wie können wir aktiv unsere imkerliche Zukunft gestalten?	314
Resümee	319
<b>Extra:</b> Wie funktioniert die vertikale Transmission?	320
Der züchterische Weg für Berufsimker – worin bestehen meine Zweifel?	322

## Anhang 324

Autobiografische Notizen	324
Glossar	326
Register	330
Bücher und Adressen, die weiterhelfen	332
Über den Autor, Bildnachweis	335
Impressum	336





# Vorwort

---

Naturgemäß Imkern ist das Leitbild von Günter Friedmann, mit dem ich vor einigen Jahren den ersten Ansatz zu einer Naturethik der Biene vorlegen durfte.<sup>1</sup> Seine praktischen Erfahrungen haben mir als Philosophin neue Dimensionen eröffnet, wie es sein könnte, Biene zu sein. Gemeinsam sind wir der Überzeugung: Erst wenn wir uns ihr Leben und den Jahresablauf ihres Volks besser vorstellen können, sind wir bereit, ausreichende Schritte zum Wohl der Bienen zu unternehmen. Das vorliegende Buch enthält wichtige Gedanken zur ökologischen Erneuerung der Gesellschaft und zum Schutz ihrer Mitwelt – dass die Biene bis auf Weiteres ein politisches Tier bleibt, mit dem Kämpfe um Landnutzung und Flächenverbrauch ausgetragen werden; dass die Honigbiene – auch als Indikator für den Zustand anderer Fluginsekten – in Europa weiterhin als gefährdet gelten darf; und nicht zuletzt, dass der pflegliche Umgang mit ihr als einem Nutztier sehr viel über uns selbst und unsere ethische Sicht auf die Natur aussagt.

Hier kommt die Naturgemäßheit ins Spiel. Mit diesem Ausdruck erkennen wir an, dass das Imkern etwas mit Kulturlandschaften zu tun hat – also nicht mit etwas rein Natürlichem, Urwüchsigem oder Wildem. Die Biene hat zusammen mit den Blütenpflanzen eine Koevolution durchlaufen, an der vor Jahrtausenden die Züchtung ansetzen konnte. Seitdem entwickelt sie sich in Partnerschaft mit den Menschen und ihren Lebensgewohnheiten. Aber diese werden zunehmend künstlicher und weniger naturgemäß. Wie die aktuelle Forschung zeigt<sup>2</sup>, können Insekten Schmerz- und Stressreize viel weitreichender verarbeiten – vermutlich auch empfinden – als gedacht. Was hier

neurobiologisch im Labor erforscht wird, wissen professionelle Imker wie Günter Friedmann schon lange, weil ihnen das geänderte Sozialverhalten gestresster Bienen auffällt.

Beim Handwerk des Imkerns wird Natur in kultivierte Formen gebracht, wie Völker einer bestimmten Größe und optimale Behausungen für die Honiggewinnung. Das Natürliche – das, was den Anfang seines Wandels in sich hat, wie Aristoteles sagt – wird durch ein naturgemäßes Bewirtschaften erhalten. Dafür sind geeignete Materialien ebenso wichtig wie ein angepasstes Arbeiten an die Jahreszeiten und Verhaltensweisen. Hier wird die Natur nicht als Ding, sondern als ein Prozess gesehen, der sich weiterentwickeln kann.

Mit diesem Buch bündelt Günter Friedmann seine langjährige Erfahrung im Beobachten, Nutzen und Erhalten der Bienen. Er lässt uns teilhaben am Normalen und Ungewöhnlichen, an Bienengesundheit und -krankheit, am Honigen der Blüten, am Schwärmen der Bienen – und für die Bienen.

*Prof. Dr. Nicole C. Karafyllis,  
Technische Universität Braunschweig*

<sup>1</sup>Karafyllis, N. C. u. G. Friedmann: Kein Honigschlecken: Bienen als „Ökosystemdienstleister“ und natürliche Mitwelt. In Thomas Kirchhoff et al. (Hrsg.): Naturphilosophie. Ein Lehr- und Studienbuch. Tübingen: Mohr Siebeck, 2. Aufl. 2020, S. 292-302.

<sup>2</sup>Gibbons, M., Sarlak, S. u. L. Chittka: Descending control of nociception in insects? In: Proceedings of the Royal Society B., Vol. 289, Issue 1978, 13 July 2022. <http://doi.org/10.1098/rspb.2022.0599>.



# Vorwort des Autors

---

## Der Imker und seine Bienen

Mit diesem Buch möchte ich den Leser an den Erfahrungen auf meinem Weg als naturgemäßer Imker teilhaben lassen. Dieser Weg war oft nicht einfach, manchmal herausfordernd und schon gar nicht geradlinig. Oft genug sind uns Fehler passiert. Wir mussten unsere Ansichten ändern, dazu lernen und immer wieder Kompromisse machen. Es überwiegen jedoch die schönen und positiven Erfahrungen. Naturgemäße Imkerei ist für mich keine Ideologie. Ein geistiger bzw. moralischer Hintergrund ist wichtig. Aber letztlich muss alles am Bienenstand gut umsetzbar und machbar sein. Aus diesem Grund habe ich immer versucht, mich in meiner Arbeit an den tatsächlichen Verhältnissen zu orientieren. Bienen sind nichts Heiliges und naturgemäße Imkerei schon gar keine Religion. Natürlich basiert eine naturgemäße Imkerei auf einigen grundsätzlichen Aspekten. Modern ausgedrückt nennt sich das »Basics«. Naturgemäße Imkerei ist nach meiner Ansicht neben allem imkerlichen Handwerk zuallererst Zuhören! Hören wir auf die Bienen und dann auf unseren gesunden Menschenverstand.

Eigentlich ist eine naturgemäße Bienenhaltung recht einfach: Sie ist ein Dialog, eine Begegnung zwischen Bienen und Imker. Daraus erwächst eine Betriebsweise, die darauf basiert, was die Bienen von ihrer Natur her brauchen. Aber auch das, was der Imker braucht, ist wichtig. Beide Aspekte sollten ausbalanciert sein. Das sehe ich in der heutigen Imkerei nicht mehr.

Nicht alles, was in der konventionellen Imkerei empfohlen wird, ist schlecht. Mich hat schon immer gestört, dass viele Maßnahmen als alternativ-

los dargestellt und gelehrt werden. Natürlich stimmt das nicht! Es gibt immer eine Alternative. Wichtig ist mir, zu verstehen, warum etwas gemacht wird. Dann kann man auch überlegen, ob das gleiche Ziel nicht auf andere bzw. natürlichere Art und Weise erreicht werden kann.

In diesem Buch versuche ich zu zeigen, welche Motive hinter vielen imkerlichen Maßnahmen stehen. Oft genug geht es nur um den Honigertrag. Diese Betriebsweisen sind nicht automatisch auf das Wohl unserer Bienen ausgerichtet. Oft genug widersprechen sie der Natur der Bienen sogar. Vordergründig und kurzfristig betrachtet, funktioniert diese »moderne« Art des Imkerns recht gut. Die allgemeine Lage der Imkerei hingegen ist schwierig, ja prekär. Das erlebe ich als einen Widerspruch und halte eine Erforschung der Ursachen dieser prekären Situation für nötig. Mein Ziel ist es, Verständnis für die Natur der Bienen zu wecken und Veränderungen in Richtung einer naturgemäßerer Imkerei zu fördern. Der entscheidende Schritt dahin findet im Kopf statt. Ich verspreche Ihnen, dieser Weg ist spannend und lehrreich. Nach meiner Erfahrung machen die Bienen vieles, was nach unserer Ansicht nur durch imkerliche Eingriffe erreicht werden kann, von selbst genauso gut, meist sogar besser. Eine bienengemäße Imkerei kann auch ökonomisch erfolgreich betrieben werden. Auch bei den Bienen stellt sich rasch ein Erfolg ein. Es war eine meiner besten Lebensentscheidungen, den Beruf des Imkers zu ergreifen. Von Anfang an wollte ich immer ein naturgemäßer Imker sein. Wichtig war mir die Begegnung mit den Bienen auf Augenhöhe und der Versuch, mit der Natur der Bienen zu arbeiten, anstatt gegen sie.





# Die Aufstellung der Bienen



*Die Auswahl eines »guten« Standorts ist wesentlich für den Erfolg einer Imkerei. Hier gilt es, sorgfältig vorzugehen und die Umgebung bzw. die Landschaft genau zu beobachten.*







# Standort und Umgebung

---

Wer imkert, muss seine Bienenvölker irgendwo aufstellen. Eigentlich ist das eine Banalität. Meist richtet man sich dabei nach den vorgefundenen Gegebenheiten. Vieles wird auch intuitiv entschieden. Wer einen eigenen Garten oder Kleingarten besitzt, wird die Bienen dort aufstellen wollen. Ist der Aufstellungsplatz jedoch außerhalb, gibt es schon mehr zu überlegen. Oft geht es darum, wie weit ist der Platz von zu Hause entfernt, ist er gut anfahrbar etc.?

## »Ein guter Standort ist die halbe Miete.«

Dieser Imkerspruch besitzt auch in der heutigen Zeit noch seine Berechtigung. Die Honigbienen sind weder Haustier noch klassisches Nutztier. Sie sind aber auch kein Wildtier mehr. Zumindest in Europa leben sie unter der Obhut des Imkers, der sie pflegt und betreut, aber auch einen Teil des Honigs erntet. Sie könnten auch allein überleben, denn sie haben sich die Instinkte eines wild lebenden Tieres erhalten und wären in der Lage, sich selbst zu versorgen. Der Imker stellt lediglich die Behausung zur Verfügung. Was die Bienen zum Überleben brauchen, holen sie sich aus der Landschaft, in der sie leben. Für uns Imker bedeutet dies, dass wir uns mit der Biologie der Biene sowie des ganzen Bienenvolks beschäftigen und uns darin gut auskennen sollten. Kenntnisse über das natürliche Umfeld der Bienen sind ebenfalls nützlich und notwendig. Trotz aller imkerlichen Einflussnahme ist das Naturgeschehen die zentrale Bezugsgröße für die Bienenvölker. Das Wechselspiel zwischen den Entwicklungsrhythmen des Bienenvolks und den Rhythmen der Natur ist für die Be-

obachtung unserer Bienen und die praktische Umsetzung der Betriebsweisen elementar. Die Bienenvölker entwickeln und verhalten sich immer noch angepasst an die Jahreszeiten und das Leben der Blühpflanzen bzw. der Bäume. Sie sind integraler Bestandteil des Naturkreislaufs. Hier besteht eine Symbiose zwischen der einzelnen Pflanze und der sie bestäubenden Biene. Aber auch zwischen der Landschaft bzw. dem dort vorhandenen Trachtangebot von Nektar, Pollen und Honigtau und dem gesamten Bienenvolk bzw. sogar der Bienenpopulation einer Region besteht eine Art Symbiose. In diesem Sinne ist die Honigbiene noch ein freies, wildes Tier.

Der Herausforderung, auch die natürliche Umgebung der Bienen zu kennen und zu verstehen, muss sich der Imker stellen, wenn er einen Aufstellungsplatz für seine Bienenvölker sucht. Dabei geht es nicht nur um die Verhältnisse direkt am Standort, sondern auch um die gesamten Trachtverhältnisse im Flugradius seiner Bienen. Wie wir in diesem Buch immer wieder sehen werden, ist die ganze Bienthematik nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheint. Natürlich kann der Anfänger sein neuerworbenes Bienenvolk einfach irgendwo aufstellen. Mangels Vergleichsmöglichkeiten wird er aber nie wissen, ob dieser Platz wirklich gut geeignet ist. Es sei denn, seine Bienenvölker sterben regelmäßig oder vegetieren als Schwächlinge vor sich hin. Dann wird er sicher ins Zweifeln kommen.

Ich bin der Ansicht, dass die Wahl eines guten Bienenstandorts gerade für den naturgemäß arbei-



## PRAXIS

# Das Hobby des Berufsimkers: Imkern in Top Bar Hives

.....

Ich liebe den Beruf des Imkers und setze in meiner Erwerbsimkerei auf den Einsatz von Magazinbeuten. Es gibt in meiner Imkerei aber auch einen kleinen Hobby-Bereich, in dem Bienen in Top Bar Hives gehalten werden. Diese Oberträgerbeuten sind sehr naturgemäß: Ihr Volumen entspricht dem Rauminhalt, den die Bienen bei der Wohnungssuche bevorzugen. Der Wabenbau wird als Naturwabenbau errichtet. Am Flugloch ist der Brutbereich, im hinteren Teil dieser Trogbeute der Honig. Alle Waben sind beweglich und können jederzeit leicht gezogen und inspiziert werden. Die notwendigen Eingriffe wie Kontrolle auf Weiselrichtigkeit, generelle Eingriffe und/oder solche nach Ende der Schwarmzeit sind möglich und schnell durchzuführen. Der Imker ist über den Gesundheitszustand und die Versorgungssituation seines Bienenvolks jederzeit auf dem Laufenden. Er kann Honig ernten, füttern und die Bienen gut gegen die Varroamilbe behandeln.

Die Basis für eine gesunde Imkerei ist also vorhanden. Der Umgang mit den Bienen ist flexibel. Es ist alles möglich, was in der Imkerei derzeit propagiert wird.

Ich imkere mit einer solchen Beute sehr intensiv. Einfach aus der Freude heraus, beobachten zu können, was die Bienen tun oder lassen, wenn ich sie ungestört ihr Leben gestalten lasse.

### **Eine mögliche Betriebsweise für Top Bar Hives:**

Im Frühjahr werden die nicht besetzten Waben entnommen und durch neue Oberträger ersetzt. So können die Bienen neuen Wabenbau errichten. Mit einem Schied (hier die Futtertasche) wird der Raum eingeengt und nach und nach das Brutnest anschließend erweitert. Zur Schwarmzeit ist dann die komplette Beute besetzt. Natürlich sollte während der Frühjahrsentwicklung dem Volk genügend Futter belassen werden, damit es auch Kälteperioden überstehen kann. Erst zur Salweidenblüte kann mit einem nennenswerten Nektareintrag gerechnet werden.

Im Mai kontrolliere ich auf Schwarmstimmung. Finde ich Schwarmzellen, so bestimme ich anhand des Stadiums des Zellenausbaus den Tag des Schwarmauszugs. An diesen Tagen schaue ich am Spätnachmittag kurz am Bienenstand vorbei, ob der Schwarm schon am Baum hängt. Da ich den Standort aus Erfahrung schon gut kenne, weiß ich, an welchem Baum bzw. Strauch sich die Vorschwärme gern niederlassen. So geht mein erster Blick dahin. Ist dort nichts zu sehen, wird kurz die Umgebung abgesucht.

Sollte das Volk termingerecht geschwärmt haben, so wird der Schwarm eingefangen. Wie





dies funktioniert, wird im Kapitel »Vermehrung und Fortpflanzung« (siehe Seite 107) detailliert beschrieben.

Neun Tage später fallen die Nachschwärme. Dann bin ich wieder vor Ort.

Wer es aber nicht auf einen Abgang des Schwarms ankommen lassen will, kann in diesem Beutensystem leicht einen Schwarm vorwegnehmen (siehe Seite 112), einen Königinnen-ableger machen (siehe Seite 119 ff.) etc. Wie gesagt, es ist alles machbar, was auch im Magazin möglich ist.

Klappt es mit der Schwarmkontrolle nicht oder sollen die Bienen bewusst schwärmen und sich eine neue Wohnung suchen dürfen, so sollte nach dem Ende der Schwarmzeit Mitte Juni eine Kontrolle auf Weiselrichtigkeit durchgeführt werden. Dazu wird eine Wabe im vorderen Bereich gezogen und auf das Vorhandensein von Brut inspiziert. Sind alle Stadien vorhanden, so hat das Volk auch nach überstandener Schwarmzeit eine Königin und der Fortbestand – die Zukunft – ist gesichert. Nun muss ich bis Mitte/Ende Juli nichts mehr machen. Erst dann steht die Einwinterung und – wenn überhaupt gewünscht – die Honigernte an.

Zur Honigernte entnehme ich drei bis vier Waben aus dem hinteren Bereich. In diesen Leerraum stelle ich dann ein Gefäß mit Schwimmhilfen, das die notwendige Futtermenge für eine erfolgreiche Überwinterung des Volks enthält.

Die Varroabehandlung kann ich mit einem Schwammtuch, das auf die Oberträger gelegt wird, leicht durchführen (siehe Seite 271). Aber auch das Käfigen der Königin etc. ist möglich.

Eine Varroadiagnose entscheidet darüber, ob eine weitere Varroabekämpfungsmaßnahme oder gar eine Winterbehandlung nötig ist.

Wenn das Volk gut versorgt ist und die Bienen viele Wabengassen besetzen, bin ich mit meiner Arbeit fertig. So kann ich in einer ästhetisch sehr ansprechenden Bienenwohnung mit einer extensiven Betriebsweise den Bienen das Überleben sichern und sogar noch etwas Honig ernten. Einfacher und bienenfreundlicher geht das Imkern nicht.



Top Bar Hive – eine Augenweide in jedem Imkergarten. Auch den Bienen wird diese Beutenform gerecht.





Viele Öffnungen in der Bienenflucht ermöglichen die Zirkulation des Stockgeruchs.



Der Duftstrom lenkt den Weg der Bienen zur Königin in den Brutraum.



Beeblower im Einsatz – bienenschonend mit Auffangkasten.

ausgeraubt und eliminiert werden. Sowohl für den Imker als auch für die Bienen ist das alles sehr stressig und anstrengend.

Wird mit Absperrgitter und Bienenflucht gearbeitet, ist die Vorgehensweise vollkommen anders: Einen Tag vor der Ernte des Honigs werden die Bienenfluchten über das Absperrgitter zwischen Brut- und Honigraum eingelegt. Die Bienen verlassen bis zum nächsten Tag den Honigraum, sodass dieser meist komplett bienenleer ist. Ausführlicher schildere ich die Arbeitsweise mit Bienenflucht und Absperrgitter im Kapitel »Honig – ein Natur- und Kulturgut« (siehe Seite 210).

### So wirkt die Bienenflucht

Bienen sind im Stock fortwährend in Bewegung. Im Honigraum sind sie weit entfernt von ihrer Königin. Nach meinem Verständnis braucht die Biene jedoch immer die Gewissheit, dass ihre Königin vorhanden ist. Es besteht eine permanente Verbindung mit der Regentin. Dies ist unter anderem die Aufgabe der Königinnenpheromone. Sie sind verantwortlich für den engen Zusammenhalt im Bienenvolk. Die Bienen suchen immer wieder den Kontakt mit ihrer Königin. Entweder nähern sie sich ihr, lecken sie ab und nehmen dabei die Pheromone auf. Oder der Kontakt findet indirekt statt, indem die Hofstaatbienen die Pheromone weitergeben oder die Bienen den Weg der Königin auf den Waben verfolgen und dabei die Pheromone aufnehmen. Die Bienen brauchen offensichtlich die Pheromone, um ihre Aufgaben und Arbeiten ordentlich erfüllen zu können. Somit verlassen die Bienen des Honigraums diesen, um sich ihre »Dosis« Königinnenpheromone abzuholen. Die Bienenflucht ist so raffiniert konstruiert, dass nur der Weg vom Honigraum in den Brutraum möglich ist. Es gibt rautenförmig angelegte oder sternförmig konstruierte Bienenfluchten. Ich halte die rauten-





förmige Variante für besser geeignet. Zudem ist die Flucht mit Löchern versehen, durch die der Stockgeruch zirkulieren kann. So kann die Biene die rautenförmig angelegten Gänge nicht identifizieren, es bleibt ihr nur der Weg vom Honigraum zurück in den Brutraum. Nach ca. 24 Stunden ist die Honigzarge komplett bienenfrei.

Die Honigzargen werden abgehoben und sofort bienendicht verstaут. Die Bienenflucht bleibt währenddessen auf dem Brutraum, bis alle Völker abgeräumt sind. Es gibt also, bis die Honigwaben im Auto verstaут sind, keine Räuberei. Alles geht sehr schnell und keine Waben stehen länger offen herum. Die unmittelbare Honigernte dauert nicht länger als drei bis fünf Minuten je Volk. Die Bienen merken gar nicht, dass der Imker tätig ist. Sind alle Völker am Stand fertig abgeräumt, kann der Imker zügig weiterarbeiten. Dann werden die Bienenfluchten entfernt. An der unteren Seite werden sich viele Bienen aufgekettelt haben. Die Flucht wird nun fest über dem Brutraum aufgestoßen oder direkt darüber abgeklopft, damit keine Biene danebenfällt. Mit kräftigen Rauchstößen werden die Bienen nach unten in den Brutraum getrieben.

### Nachteile der Bienenflucht

Beim Einsatz der Bienenflucht ist Geduld angesagt. Erst nach 24 Stunden sind die Honigräume wirklich bienenfrei. Habe ich es eilig und will schon nach kürzerer Zeit die Honigernte durchführen, muss ich damit rechnen, dass noch viele Bienen im Honigraum sind. Diese müssen dann doch noch abgekehrt werden oder von den Honigwaben herunter abgeblasen werden. Mit einem Beeblower arbeiten wir nur, wenn nach 24 Stunden immer noch Bienen im Honigraum verblieben sind, also die Flucht nicht gut funktioniert hat. Das kommt bei uns jedoch selten vor. Meist waren dann Drohnen in den Honigraum gelangt und die Bienen

leisten diesen gerne Gesellschaft. Einer kleinen Königin kann es gelingen, durch die Stäbe des Absperrgitters in den Honigraum zu gelangen und dort Brut anzulegen. Dann wird die Bienenflucht ebenfalls nicht funktionieren. Manchmal gibt es auch keine Erklärung. Natürlich könnten wir die restlichen Bienen auch abkehren. Aber das dauert wieder und die Räubereigefahr liegt in der Luft. Wir setzen also in diesem Fall den Beeblower ein. Die Bienen werden aber nicht einfach in die Luft geblasen, sondern in einem Auffangkorb aufgefangen und dann in ihr Volk zurückgegeben. Bei allen Erntearbeiten gilt die Devise: Time is Honey – auch im übertragenen Sinne.



An der Bienenflucht ansitzende Bienen bei der Honigernte.



gen. So ist gewährleistet, dass jede Zelle optimal gepflegt wird und die Qualität der Königinnen nicht leidet. Das ist bei der konventionellen Königinnenzucht anders, da dabei ein Pflegevolk möglichst viele Königinnen aufziehen soll. Bei den Eistreifen kann ich die Zellen zusätzlich noch einkürzen. Ich bilde mir ein, dass dann die Bienen schneller mit der weiteren Pflege und Fütterung der zukünftigen Königin beginnen. Wichtig hierbei: Auch beim Einkürzen ist wieder die Schärfe der Klinge entscheidend. Die Schnittkanten sollten schön glatt sein. Fransige Zellränder erschweren den Bienen den Zugang zum Ei.

Waben, die schon ein- bis zweimal bebrütet waren, sind zur Gewinnung der Eistreifen gut geeignet. Sehr dunkle, alte Waben oder ganz frische, zum ersten Mal bebrütete Waben lassen sich schlecht schneiden.

Nun öffne ich das weisellose Mini-Plus-Völkchen und schneide in die Mitte einer verdeckelten Brut-

wabe ein Dreieck entsprechend der Größe des Eistreifens heraus. In dieses Dreieck platziere ich den Eistreifen, wobei die Zellöffnungen nach unten zeigen sollen. Dann wird das Mini-Plus-Völkchen wieder verschlossen. Nach einigen Tagen öffne ich das Völkchen und ziehe vorsichtig die Wabe mit dem Eistreifen heraus. Ich möchte kontrollieren, ob er angenommen wurde. In diesem Fall wurde die Zelle weitergebaut. Die Larve wird gut versorgt. Nach vier Wochen sollte dann die Königin in Eilage sein. Danach gilt es nur noch, auf die Futterversorgung zu achten und bis zum Einsatz der neuen Königinnen die Völkchen je nach Bedarf noch mit ein bis zwei Leerzargen zu erweitern.

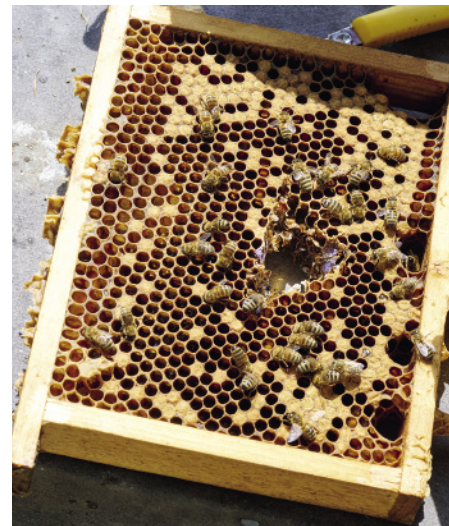
Eine Behandlung der Begattungsvölkchen zur Reduktion der Varroamilben ist jetzt noch nicht nötig. Durch die Brutpausen wurde die Vermehrung der Milben eingebremst. Wer jedoch auf Nummer sicher gehen möchte, kann bei den Mini-Plus-Völkchen in den ersten acht bis zehn Tagen nach ihrer Bildung die Bienen mit 5,7-prozentiger Oxalsäure



Der Eistreifen wird fertig gemacht.



Alles wird in Ruhe vorbereitet. Die Zellen können einkürzt werden.



Auf der Brutwabe wird ein trapezförmiges Stück ausgeschnitten.





besprühen. Achtung: Diese Maßnahme ist nur sinnvoll, bevor die Brut verdeckelt ist.

## Erfolgreiche Überwinterung der Mini-Plus-Einheiten

Nach dem Ende der Bienen Saison, Anfang August, zieht der Bienenzüchter Bilanz. Er hat nun einen guten Überblick darüber, in welchen Völkern die Lebenskraft der Königinnen nachgelassen hat und die Königin ausgetauscht werden muss. Es ist zudem zu erwarten, dass bei der Varroaregulierung mit Ameisensäure einige Völker ihre Königinnen verloren haben. Zudem weiß er, welche Völker aus welchen Gründen auch immer umgeweiselt werden sollten. Jetzt besteht also Bedarf an den im Sommer herangezogenen Reserveköniginnen.

Zusätzlich sollte der Imker überlegen, wie viele Mini-Plus-Völkchen er überwintern will. Diese dienen als Basis für die neue Mini-Plus-Saison. Ein Mini-Plus-Volk ist zumindest in meiner Mittelgebirgsregion aus eigener Kraft nur schwer über den

Winter zu bringen. Das gilt selbst dann, wenn es im Sommer zwei, drei oder sogar vier Mini-Zargen besetzt – vorausgesetzt, die Mini-Plus-Systeme sind aus Holz gebaut.

Es gibt auch Mini-Plus-Beuten aus Styropor, die eine ganz andere Warmhaltigkeit garantieren. Darin können die Bienen besser überwintern. Aber dazu fehlt mir die Erfahrung, da ich in meiner Imkerei nur mit Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen arbeite.

Es wird daher für die erfolgreiche Überwinterung notwendig sein, drei bis vier Völkchen zu einer einzigen Überwinterungseinheit zusammenzulegen. Das Prinzip ist Folgendes: Man belässt ein Mini-Plus-Volk mit Königin an seinem Platz und gibt diesem die Bienen sowie die Brutwaben der anderen Völkchen dazu.

Das klingt einfach und ist es auch. Trotzdem mussten wir Lehrgeld bezahlen.



Der Eistreifen wird im ausgeschnittenen Stück platziert.



Die Königin ist geschlüpft.





# Die Regulierung der Varroamilbe



*Die Regulierung der Varroamilbe stellt uns Imker vor große Herausforderungen. Letztlich liegt darin aber auch eine Chance: Statt sich auf die Vernichtung der Milbe zu fokussieren, sollte sich ein naturgemäßer Umgang mit den Bienen an der Vitalität der Bienen orientieren.*





# Eine praktikable Strategie zum Umgang mit der Milbe entwickeln

---

Die Bekämpfung der Varroamilbe ist in meinen Augen ein schwieriges Thema. Ganz besonders gilt dies für den naturgemäßen Imker, der eigentlich möglichst behutsam, ja »sanft« mit seinen Bienen umgehen möchte. Außerdem wünscht er sich nichts mehr, als dass seine besonders bienengemäß gepflegten Völker ohne aktiven Einsatz von Bekämpfungsmitteln aus eigener Kraft mit der Milbe klarkommen.

Leider ist dies aktuell nicht der Fall. Heute funktioniert eine erfolgreiche Imkerei nur mit einer guten Bekämpfungsstrategie über das ganze Jahr hinweg. Wie unsere imkerliche Zukunft aussehen könnte bzw. sollte, werde ich im Kapitel »Zukunftsperspektiven« ab Seite 301 genauer beleuchten.

Aktuell ist es so, dass wir Imker in einem echten Dilemma stecken. Einerseits wissen wir, dass jeder Einsatz von Behandlungsmitteln für die Bienen mit Stress verbunden ist und ihnen oft genug nicht guttut. Darüber hinaus könnten auch die Bienenprodukte mit Rückständen belastet werden. Andererseits wissen wir aber auch, dass ohne Bekämpfung die meisten Bienenvölker sterben müssten. Somit ist dieses Dilemma auch tierethisch gesehen eine Herausforderung.

Eine vernünftige Lösung für die Imker sehe ich im Moment nur darin, dass jeder für sich eine gute und für ihn praktikable Strategie zum Umgang mit der Varroamilbe entwickelt, um gut über die Runden zu kommen. Dabei gilt die Devise: je weniger

Varroazide, desto besser. Jede Anwendung muss jedoch wirkungsvoll genug sein, um den Druck auf die Bienenvölker zu reduzieren. Wirkungsvoll kann sie jedoch nur dann sein, wenn sie auf den aktuellen Zustand des Volks zugeschnitten ist. Wie es dann in Zukunft weitergehen könnte, werden wir sehen. Aktuell ist hier vieles in Bewegung.

Eine gute Bekämpfungsstrategie basiert auf einem Verständnis der Gesamtsituation des Bienenvolks in Wechselwirkung mit der Jahreszeit und den Standortbedingungen. Dazu ist ein Basiswissen zur Biologie der Varroamilbe und auch des Bienenvolks notwendig. Genauso wichtig aber ist die Kenntnis der verfügbaren und bei uns gesetzlich zugelassenen Varroamedikamente sowie deren Wirkung und Einsatzmöglichkeiten.

Ich habe es bereits mehrfach erwähnt: Nur Bienen zu halten, ist zu wenig und funktioniert auch nicht besonders gut. Jede Form der Imkerei, auch reine Hobby-Imkerei, ist anspruchsvoll.

## Welche Varroa-Behandlungsmittel sind in Deutschland zugelassen?

Als ökologisch arbeitender Imker war ich in der Vergangenheit auf die in der Bio-Imkerei zugelassenen Wirkstoffe Ameisensäure, Milchsäure, Oxalsäure sowie Thymol fokussiert. Tatsächlich sind bei uns aber ca. 20 verschiedene Präparate zugelassen. Es ist sinnvoll, diese zu kennen und zu wissen, welche Vor- und Nachteile mit den einzelnen Wirkstoffen verbunden sind. Zudem sollte man



# Imkern im Einklang mit der Natur

Günter Friedmann ist einer „der“ Wegbereiter nachhaltiger Bienenhaltung. In diesem fundierten Werk gibt er vier Jahrzehnte Erfahrung und Wissen weiter und zeigt die essenziellen Grundlagen der naturgemäßen Imkerei: die Symbiose des Lebens und Arbeitens mit den Bienen, sowie die Herausforderungen, die mit diesem traditionellen Handwerk einhergehen.

Anhand des Jahreszyklus der Bienen beschreibt er die anfallenden Arbeiten und Tätigkeiten, von der Aufstellung der Stöcke bis hin zur Honigernte. Zugleich stellt er praktische Systeme und Methoden für die moderne Imkerei vor. Mit einem besonderen Fokus auf das Management der Varroamilbe und innovative Ansätze für die Betreuung der Bienen, bietet Friedmanns Ansatz einen tiefen Einblick in die natürlichen Prozesse und die Bedürfnisse der Bienen.

Dieses Werk ist Günter Friedmanns Rückblick auf seinen imkerlichen Werdegang, zugleich aber auch eine Vision für die Zukunft der Imkerei. Es ist ein unverzichtbarer Ratgeber für angehende und erfahrene Imker, die im Einklang mit der Natur und den Bienen arbeiten möchten.

